Motorisierte Versuchung

Autor(en): **Wiget, Ginette**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **84 (2006)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BILD: SONJA RUCKSTUHL

Ein Herz für Oldtimer: Jürg Biegger mit zwei Veteranen aus seiner platzraubenden Postauto-Sammlung.

Motorisierte Versuchung

Jürg Biegger sammelt. Nicht Briefmarken oder Münzen, sondern Postautos. Seine Leidenschaft für die schweren Fahrzeuge ist fast so alt wie er selbst.

VON GINETTE WIGET

Aufgepasst, jetzt fängt es dann an zu rauchen und zu stinken», sagt Jürg Biegger. Vorfreude glitzert in seinen blauen Augen. Er steigt in den roten Schnauzer, ein Postauto aus dem Jahre 1954, setzt sich an das grosse, schwarze Lenkrad und startet den Motor. Es knattert, rattert und brummt – was für andere Lärm ist, das ist Musik in den Ohren dieses Mannes. «Der Klang der schweren Motoren hat mich von klein auf fasziniert. Schon damals konnte ich anhand des Motorengeräusches sagen, jetzt kommt ein FBW-Lastwagen von Trüeb. Oder der Saurer von Staub.»

Bereits als Knirps, so erzählten es ihm seine Eltern, malte er überall in den Zeitungen den Buchstaben O an. «Das waren für mich offensichtlich die Räder.» Als er älter wurde, war es für ihn das Grösste, von seinem Wohnort Küsnacht mit dem Bus nach Zürich zu fahren. Nicht nur Busse, sondern auch die wenigen Lastwagen, die es in Küsnacht gab, zogen ihn magisch an. In Zürich waren es vor allem die Trams.

Frühe Liebe zu Fahrzeugen

Wenn Jürg Biegger mit seinen funkelnden Augen detailgetreu von seinen Kindheitserinnerungen zu sprechen beginnt, dann scheint es, als habe sich der bald 59-Jährige wieder in einen Bub verwandelt. Dieser hatte immer ein Büchlein in der Tasche, wenn er mit seiner Mutter nach Zürich einkaufen ging. Sobald ein Tram vorbeifuhr, holte er das Büchlein hervor und kritzelte die Nummer des jeweiligen Trams hinein. «So bekam ich einen Überblick, wie viele Trams es in der Stadt überhaupt gab.»

Die Eltern von Jürg Biegger standen der Leidenschaft ihres Sohnes skeptisch gegenüber. Die Mutter, Sängerin, und der Vater, Geigenlehrer, hätten es lieber gesehen, wenn sich ihr Sohn für klassische Musik statt für Motorengesang interessiert hätte. Der Geigenunterricht beim Vater war für Jürg Biegger «eine Tortur». Wäre es nach seinem Vater gegangen, hätte er nach der Sekundarschule das Seminar in Küsnacht besucht. Doch der Sohn wollte nach Zürich ins Gymnasium. Nach einem Streit mit dem Vater packte er seine Sachen und zog noch vor der Matura in die Stadt seiner Träume. «All die Busse, Lastwagen und Trams, die ich zu sehen bekam, das war für mich das Paradies.»

Heute braucht Jürg Biegger nicht mehr nach Zürich zu fahren, um sich wie im siebten Himmel zu fühlen. Er ist stolzer Besitzer einer Flotte von zehn historischen Nutzfahrzeugen. In seiner Halle im Industrieareal Jenny in Ziegelbrücke reiht sich Bus an Bus und Lastwagen an Feuerwehrauto. Vermietet werden die Fahrzeuge für Hochzeits-, Geburtstagsfahrten und Firmenausflüge. Mit seiner Reiseagentur «bi-Travel» organisiert Biegger ausserdem Nostalgiereisen in der Schweiz und im Ausland. Oft sitzt er da selbst am Steuer. Das kleine Unternehmen ist nicht nur sein liebstes, sondern auch sein teuerstes Hobby. Jedes Jahr bleibt unter dem Strich ein Fehlbetrag zwischen 10 000 und 30 000 Franken. Geld, das er von seinem Jahresgehalt als Kantonsschullehrer nimmt.

Jürg Biegger hat Geografie studiert. «Die akademische Berufsberatung riet mir zu diesem Fach, weil es etwas mit Verkehr zu tun hat», erinnert er sich. «Zuerst war ich mir nicht sicher, ob ich überhaupt studieren wollte und war nur mit halbem Herzen dabei. Ausbildungsmässig war ich ein richtiger Schmalspurgeograf.» Erst viele Jahre später, als Jürg Biegger an der Kantonsschule Glarus Geografie und Gesellschaftswissenschaften zu unterrichten begann, fing er an, sich für diesen Beruf zu begeistern.

Das letzte Jahr am Gymnasium und das Studium an der Universität Zürich finanzierte er sich als Kondukteur bei den Städtischen Verkehrsbetrieben in Zürich. «Jeden Samstag durfte ich mit den Trams in ganz Zürich herumfahren und verdiente sogar noch Geld damit.» 1971 wechselte er zur Forchbahn und arbeitete dort nicht nur als Kondukteur, sondern auch als Wagenführer. 1974 begann er nach Abschluss des Studiums am Gymnasium Glarus zu unterrichten. Wer nun denkt, das Thema Verkehr sei ein Schwerpunkt in seinem Schulunterricht, irrt sich. Wann immer jedoch eine Fachexkursion stattfindet, stellt Jürg Biegger das Transportmittel zur Verfügung und betätigt sich als Chauffeur.

Kondukteur, Lehrer, Reiseveranstalter, Chauffeur – Jürg Biegger kann noch mehr. Seit fast vierzig Jahren fotografiert er öffentliche Verkehrsmittel. Irgendwann beschloss er, ein Buch aus seinen gesammelten Fotos und Notizen zu machen. 1980 erschien im Eigenverlag sein erstes Buch über historische Nutzfahrzeuge. Weitere folgten. Sein neuestes Buch heisst «1906 bis 2006 – Schweizer Postautos im Wandel» und setzt sich mit dem hundertjährigen Jubiläum des Postautos auseinander.

Das erste eigene Postauto

Da Jürg Biegger den Bücherverkauf selbst abwickelt, kennt er seine Kundschaft gut. Das erste eigene Postauto verdankt er indirekt einem Kunden. «Der Mann war ein Fan meines ersten Buches. Als ich mich mit ihm traf, sah ich vor seiner Haustüre ein Postauto stehen. Ich sagte zu mir, was der kann, kann ich auch.» 1983 kaufte Biegger der Firma Téléverbier SA ein Postauto aus dem Jahre 1954 ab, das man zuletzt für den Transport von Skifahrern eingesetzt hatte. Es war Liebe auf den ersten Blick. Der rote Schnauzer erhielt mit Jürg Biegger einen Besitzer, der seine Besonderheiten und Macken schätzt: «Er ist ein strenger Saubock, was das Lenken und das Kuppeln angeht. Dafür ist er enorm wendig.»

Der rote Schnauzer und zwei weitere Fahrzeuge führten ihn in eine Beziehungskrise mit seiner Frau. Geheiratet hatten sie 1977. 1991 kam dann die Trennung. «Mein Hobby nahm immer mehr Zeit in Anspruch. Zeit, die ich nicht mit meiner Frau verbrachte.» Die Beziehung zerbrach.

Inzwischen hat Jürg Biegger eine neue Partnerin. Sie wusste von Anfang an, dass sie ihn mit seinen Fahrzeugen teilen muss. Monika Hartmann akzeptiert nicht nur das zeitaufwendige Hobby ihres Partners, sie kümmert sich sogar um den Buchverlag. Manchmal wäre Jürg Biegger froh, wenn er mehr Zeit hätte für seine Partnerin und für seine Freunde. «Das ist ein wenig meine Krankheit, dass ich mir vornehme, es demnächst etwas ruhiger angehen zu lassen. Doch kaum ist es so weit, reisse ich etwas Neues an.»

Im Jahr 2001 holte sich Jürg Biegger einen abgewirtschafteten, blauen Zürcher Stadtautobus aus einem Abbruchareal im Kanton Uri und restaurierte ihn. «Mit diesem Bus schliesst sich der Kreis», sagt Biegger. «Immer wenn ich als Kind meine Gotte in Kilchberg besuchte, fuhr ich mit diesem Bus. Ich erinnere mich noch genau, wie ich beim Cockpit stand und begeistert dem Busfahrer über die Schulter sah.» Heute sitzt Jürg Biegger selbst auf dem Fahrersitz und lauscht dem wunderbaren Klang des Motors. ■

Informationen zum Tourenprogramm 2006, Reservationen, Bücherbestellungen:
www.widi.ch/hnf
Jürg Biegger, Fischbachstrasse 16,
8717 Benken SG,
Mail juergbiegger@hotmail.com,
Telefon 055 283 20 22, 079 693 74 00
Fax 055 283 20 22

INSERAT

Wann haben Sie das letzte Mal einen Hörtest gemacht?

Genauso wichtig wie jeder andere Gesundheitscheck: der **Hörtest.** Wählen Sie **0800 928 928** für eine unverbindliche Gratis-Hörberatung.

micro Savia

PHONAK hearing systems

www.phonak.ch